

Mitteilungen = Communications

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **84 (1986)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir sind davon abgekommen, die Austreibungsperiode, oder besser die Pressperiode, auf 30 Minuten zu limitieren. Diese Phase kann länger, natürlich auch kürzer dauern.

Zu beachten ist allein, dass das Kind nicht leidet und die Frau nicht übermässig ermüdet.

Zeitmangel unsererseits darf es nicht geben!

Unter der **angeleiteten Geburt** verstehen wir das klassische «Oberschenkel unter den Knien fassen, ziehen, einatmen, Luft anhalten, Kopf auf die Brust, nach unten pressen, noch weiter, noch weiter, nicht aufhören ...».

So haben wir es alle einmal gelernt.

Wenn sich dieser Vorgang während einer Wehe dreimal wiederholt, presst die Frau dreimal 12–15 Sekunden.

Fehlt der gewünschte Fortschritt, wird mit Wehenmitteln nicht gespart.

Bleibt auch dann der Fortschritt noch aus, wird die Frau auch noch vom Arzt angefeuert.

Eine grosse Zahl von Kardiotokographiestreifen zeigt, dass das forcierte Pressen negative Auswirkungen auf das Kind hat.

3. Notfalltokolyse in der Austreibungsperiode bei kardiotokographischen Gefahrenzeichen

Dazu können wir allerdings weder selbst erarbeitete Statistiken vorlegen, noch können wir in Anspruch nehmen, dass diese Idee aus unserer Klinik kommt.

Wir stützen uns auf die Studie von Dr. W. Wenzel und Prof. P. Kopecky von der geburtshilflichen Abteilung des Knappschaftskrankenhauses Bardenberg.

Wer kennt nicht die Situation der plötzlich sich einstellenden kindlichen Bradykardie bei vollständig eröffnetem Muttermund und Stand des Kopfes auf Beckenboden?

In dieser Situation sind wir es gewohnt, zur möglichst raschen Geburtsbeendigung zu schreiten, sei dies, dass wir die Frau zum kräftigen Mitpressen anhalten oder sei dies durch den Ruf nach Vakuumextraktion oder Forceps-Entbindung.

Die erwähnte Studie überzeugt durch eine gegenteilige Handlungsweise.

Anstatt anzufeuern und sofort operativ einzugreifen, wird eine Tokolytikumlösung i/v appliziert im Sinne der intrauterinen Reanimation, mit der Zielsetzung, die Wehen zu blockieren und dem Kind Zeit für die Erholung zu geben.

Die von den Autoren ausgewiesenen Resultate sprechen eine deutliche Sprache zugunsten dieses Vorgehens.

In der Schlussfolgerung wird dann auch darauf hingewiesen, dass der Ehrgeiz nicht in einer extrem kurzen Geburtsdauer liegen darf.

Mit Ruhe und Überlegenheit sind bessere Vitalparameter für die Neugeborenen zu erreichen, und manche Notfalloperation kann vermieden werden.

Diese Überlegungen kommen unsern Bestrebungen sehr entgegen. Wir können in bedrohlicher Situation die Frauen besser begleiten, wir können Ängste abbauen und können insbesondere mehr für das gefährdete Kind tun.

Und am Ende werden weniger Frauen um das Geburtserlebnis gebracht.

Neues aus den Hebammenschulen

Schnupperlehrlager für Pflegeberufe in der Lenk 1986

Seit mehr als fünfzehn Jahren führt das Schweizerische Rote Kreuz Schnupperlehrlager durch. Diese Lager werden geleitet von Berufsberater/innen und Berufstätigen der verschiedenen Pflegezweige wie Krankenpflege, Kinderkrankenpflege und psychiatrische Krankenpflege. Den rund hundertsechzig Teilnehmern aus allen Landesteilen wird ein lebendiger Einblick in die Aufgaben der verschiedenen Berufe vermittelt. Filme, Diavorträge, praktische Übungen und ein Spitalbesuch bauen falsche Vorstellungen ab, und die einzelnen Berufe nehmen klare Formen an.

Auch dieses Jahr war der Hebammenstand unter den medizinischen Berufen vertreten.

Frau Spring, freischaffende Hebamme aus Spiez, und ich, Hebammenschülerin aus Bern, übernahmen die dankbare Aufgabe, vierzehn- bis sechzehnjährigen Mädchen (und sechs jungen Männern) die vielfältigen Aufgaben einer Hebamme näherzubringen.

Frau Spring, als erfahrene Vertreterin der älteren Generation, und ich, als Mitglied der Zukünftigen, versuchten nebst der Schilderung der Anforderungen und der Ausbildung, ein uns sehr am Herzen liegendes Bild des Hebammenberufes zu vermitteln:

Die Hebamme als wichtiges Mitglied des Gesundheitswesens, im Spital und auch vermehrt wieder in der Gemeinde. Einen Stand, den Frau Spring aus eigener Erfahrung kennt, und den ich mit meinen Kolleginnen vielleicht wieder erleben werde. So betonten wir denn die Vielfalt unserer Möglichkeiten, von der Tätigkeit im Gebär- und Wochenzimmer, bei den Risiko-Schwangeren, bis zur Geburtsvorbereitung und Familienplanung. Unser Vortrag wurde aufgelockert durch den Film «Die ersten Lebenstage», einen kurzen Überblick über Verhütungsmethoden und natürlich durch unzählige spannende Fragen.

Mir persönlich verhalf der Aufenthalt in der Lenk zu einem sehr schönen und ermutigenden Erlebnis, umrahmt mir



doch Frau Spring die beiden Tage mit vielen Gesprächen über ihre Tätigkeit. Vielen Dank! Ich hoffe, dass wir zukünftigen Hebammen noch lange von euch «Älteren» lernen können.

Marianne Kramer, 3. Lehrjahr,
Hebammenschule Bern

Wir sind umgezogen!

Seit April dieses Jahres befinden wir uns in dem neuen Schulungszentrum des Universitätsspitals Zürich.

Wir laden Sie freundlich ein zum **Tag der offenen Tür** am Samstag, dem 13. September 1986 von 10.00 bis 17.00 Uhr.

Sie erreichen uns mit Tram Nr. 6 vom Bahnhof und Tram Nr. 5 vom Bellevue und fahren bis Haltestelle «Platte».

Hebammenschule, Gloriestrasse 19, 8091 Zürich, Telefon 01 255 32 96

Hemeran[®] Geigy



macht
müde, schwere Beine
wieder springlebendig

Hemeran gibt es in drei Formen:

Hemeran Gel

mit besonderer Kühlwirkung

Hemeran Crème

bei trockener Haut

Hemeran Lotion

zieht rasch in die Haut ein

Über Anwendung und besondere Hinweise orientiert Sie der Packungsprospekt. Bei allfälligen Fragen gibt Ihnen der Apotheker gerne Auskunft.